



Jahresbericht 2005

Inhaltsverzeichnis

1	Editorial
2	Bereich Entlastung
13	Bereich Bildung
15	Freiwilligenarbeit
16	Bereich Wohnen
19	Integration und Projekte
22	Migration und Alter
23	Jugendrotkreuz
24	Kleiderladen
25	Mitarbeiter/innen SRK Basel-Stadt
28	Statistik 2005
32	Kommentar
34	Kennzahlen, Bilanz & Jahresrechnung 2005
35	Betriebsrechnung
36	Unsere Spender/innen

Vorstand: Prof. Dr. med. G. A. Stalder, Präsident (gewählt bis 2006)	Martha Wälchli, Vertreterin Samariter (gewählt bis 2006)
Dr. iur. H. J. Held, Vizepräsident (bis Mai 2005)	Martha Stähelin, lic. phil, Psychologin (gewählt bis 2008)
Dr. oec. J. J. von Wattenwyl, Kassier (gewählt bis 2006)	Dr. med. Irene von Planta, Vizepräsidentin ab Juni 2005 (gewählt bis 2006)
Prof. Dr. Leonhard Burckhardt (gewählt bis 2009)	
David Gelzer lic. jur. (seit Mai 2005, gewählt bis 2009)	Geschäftsleiter: Lucas Gerig



Prof. Dr. G.A. Stalder

Liebe Gönner/innen und Mitglieder

Auch ein Hilfswerk wie das Schweizerische Rote Kreuz hat sich dem gesellschaftlichen Wandel zu stellen. So hat der rauhe Wind des Marktes auch bei den gemeinnützigen Organisationen Einzug gehalten. Der „Wettbewerb um den Spenderfranken« scheint in den letzten Jahren Tatsache geworden zu sein. Immer mehr Hilfswerke, auch ausländische, wenden sich an die Schweizer Spender/innen. Darüber hinaus sind Spendenaufrufe salonfähig geworden: jedermann und jedefrau bittet um Spenden, auch für staatliche Institutionen wie Schulen oder sogar zur Verschönerung von Strassen und anderen öffentlichen Gütern.

Es erstaunt nicht, wenn die Bevölkerung ob der Vielfalt der Möglichkeiten bald nicht mehr weiss, welche Organisation das Geld am sinnvollsten verwendet. Ein Hinweis darauf, ob die ausgewählte Institution Ihr Vertrauen verdient, dürfte das ZEWÖ-Zeichen sein.



Aber auch dieses Zeichen muss man sich heute verdienen und neu gestellte Anforderungen erfüllen. So präsentiert sich die Jahresrechnung 2005 des SRK

Basel in einer ausführlicheren Form, denn auch für uns als ZEWÖ-zertifiziertes Hilfswerk

gelten neu die Fachempfehlungen zur Rechnungslegung nach Swiss Gaap FER 21.

Einen Auszug der Jahresrechnung finden Sie im vorliegenden Jahresbericht. Die vollständige Fassung liegt in der Geschäftsstelle zur Einsicht auf und wird Mitgliedern und Spenderinnen auf Wunsch auch zugestellt.

Ziel dieser FER-21-Standards ist es, den interessierten Gönnern ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aufzuzeigen. Für das SRK Basel bedeutete dies in erster Linie, dass die Bewertung der Wertschriften und Liegenschaften überprüft werden musste. Dies hat zu einem doch beträchtlichen Anstieg der Bilanzsumme geführt.

Nur: Unsere heutigen Liegenschaften dienen alle dem Geschäftszweck, d.h., sie beherbergen unsere Büros oder sind Standorte unserer Projektangebote und Dienstleistungen. Würden wir also - rein hypothetisch - eine Liegenschaft verkaufen, müssten wir uns anderntags gleich wieder irgendwo einmieten.

Ansonsten liegt der Jahresbericht 2005 in der Form vor Ihnen, wie Sie es gewohnt sind: mit den Berichten der einzelnen Abteilungen und der Statistik, die in geraffter Form einen Überblick über unsere Leistungen im Jahr 2005 geben. Dienstleistungen, die wir grösstenteils nur dank unseren treuen Mitgliedern und Gönnerinnen erbringen können. Herzlichen Dank!

Prof. Dr. G. A. Stalder **Vorstandspräsident**

Telefon/Empfang

Gute Zeiten – schlechte Zeiten. So lautet nicht nur der Titel einer Doku-Soap, auch der Alltag am Telefon/Empfang – dem «Herz des SRK», wie es so schön heisst – lässt sich mit diesen Worten beschreiben.

Am Telefon: Gute Zeiten beginnen mit: Das ist aber nett, Ihre freundliche Stimme zu hören! Guten Tag Frau S., bitte verbinden Sie mich mit ihrem Betreuungsdienst.

Zwei Minuten später: Guten Tag Frau S., ich brauche Ihren Rat, meine Mutter sollte am Montagmorgen im Felix Platter Spital abgeholt und nach Rheinfelden gefahren werden, können Sie mir helfen? – *Ja natürlich, ich verbinde Sie mit der Abteilung Fahrdienst. Dort wird man Sie kompetent beraten.* – Da bin ich sehr froh und möchte mich herzlich bedanken. Herrlich, wunderbar, am frühen Morgen schon so angenehme Worte zu hören. Ich denke, das wird ein guter Tag!

Schlechte Zeiten beginnen mit: Sind Sie verrückt... – Wie bitte? – ... Sie sind doch die Buchhaltung – (mit Betonung auf «Sie») – *Nein, ich bin Frau S. vom SRK in Basel, wie kann ich Ihnen helfen?* – Wieso schicken Sie mir eine Rechnung, ich habe nie etwas bestellt. – *Erklären Sie mir bitte, was für eine Rechnung Sie erhalten haben.* – Ich will keine Diskussionen, ich werde nicht bezahlen, ist das klar. – *Selbstverständlich...* Es folgt das Besetztszeichen. Ich denke trotzdem, das wird ein guter Tag!

Natürlich, in solchen Fällen helfen nur Nervenstärke, Geduld und einfühlsames Verhalten.

Am Empfang: Besucher aller Nationalitäten, Kursteilnehmer, Betreuungspersonen, Passantinnen usw.: Täglich wird man mit neuen Situationen und Fragen konfrontiert. Das macht es erforderlich, dass man auch bei Hektik und Stress das Feingefühl und die Vertraulichkeit gegenüber der Kundschaft wahrt.

Ich könnte noch von vielen Erlebnissen und Erfahrungen berichten, erfreulichen und unerfreulichen. Wir nehmen alles mit Humor und geben uns viel Mühe, die Probleme freundlich, kompetent und aufgeschlossen anzugehen.

Rückblickend hatten wir ein spannendes Jahr und ich freue mich schon auf das nächste!

Doris Schauenberg



50 Jahre Betreuungs- und Begleitdienst des Schweizerischen Roten Kreuzes Basel-Stadt

1955 hat das Schweizerische Rote Kreuz Basel-Stadt (SRK Basel-Stadt) seine Aufgabe in der «Altersbetreuung» aufgenommen. Wie dem damaligen Geschäftsbericht zu entnehmen ist, war das Ziel: «Alten, gebrechlichen und alleinstehenden älteren Menschen beizustehen. Sei es um ihnen vorzulesen, mit ihnen zu plaudern, Spaziergänge zu machen oder Schreibarbeiten zu erledigen.» Zitat aus dem Geschäftsbericht: «Eine Tätigkeit, die sich nach kurzer Zeit als segensreich erwies.» Wir werden im Laufe des Berichtes noch auf dieses Zitat zurückkommen.

50 Jahre später wagen wir einen Blick zurück auf die Jahrzehnte des Bestehens und Wandels des Betreuungsdienstes, der auch in der heutigen Zeit nichts von seiner Bedeutung verloren, sondern eher gewonnen hat.

Bereits in den Anfangsjahren der Altersbetreuung des SRK Basel-Stadt entwickelte sich eine gute und enge Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen und privaten Institutionen, die sich mit dem Wohlbefinden der älteren Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt befassen.

Im Jahre 1959 öffnete sich das Angebot des Dienstes für jüngere chronisch Kranke und auch behinderte Kinder. In der Folge mussten 1960 mehr Helferinnen und Helfer gesucht werden, um der Nachfrage gerecht zu werden.

1961 wurde zusätzlich zu der Betreuungsarbeit eine Beschäftigungstherapie aufgebaut, die sich mit den Jahren zu einem eigenständigen Angebot, der Ergotherapie, entwickelte. Bereits 1962 zeigte sich, dass die Überalterung der Gesellschaft ein Thema wurde. Die Betreuung der Hochbetagten erwies sich als immer anspruchsvoller und die Zahl der zu betreuenden Personen nahm in den Folgejahren stetig



zu. Mitte der Sechzigerjahre entstand eine Zusammenarbeit mit dem Felix Platter Spital und Ende der Sechzigerjahre waren bereits 79 SRK-Helferinnen im Einsatz. Mit sieben SRK-Helferinnen wurde ein Bibliotheksdienst im Felix Platter Spital erfolgreich aufgebaut. Auch in den Siebzigerjahren blieben jährlich ca. 60 SRK-Helferinnen im Einsatz. Allerdings musste der gut funktionierende Kommissionsdienst im Felix-Platter Spital aus spitalbetrieblichen Gründen eingestellt werden. Der Bibliotheksdienst konnte weiterhin aufrechterhalten werden und es wurde ein Versuch mit Spielnachmittagen gestartet.

Mitte der Siebzigerjahre wuchs die Zahl der SRK-Helferinnen wieder auf 75 an und ein neues Projekt wurde in der Psychiatrischen Universitäts-Klinik in Angriff genommen: Kochen mit psychisch kranken Menschen.

Um den SRK-Helferinnen Unterstützung für ihre Einsätze zu geben, fanden bereits Ende der Sechzigerjahre Erfahrungsaustauschtreffen statt. 1980 konnten die ersten beiden SRK-Kurse, die für die Helferinnen aufgebaut worden waren, angeboten werden.

1981 wurden 19 Personen, in Zusammenarbeit mit einem Basler Geriatriespital, zu SRK-Helfer/innen ausgebildet.

Bis Ende der Achzigerjahre konnten jährlich 70 bis 100 Personen von fast ebenso vielen SRK-Helfer/innen betreut werden.

1985 wurde mit 47 SRK-Helferinnen der Rotkreuz Pflege- und Betreuungsdienst gegründet. Und 1988 konnte zum 100-jährigen Jubiläum des Roten Kreuzes mit politischer Unterstützung durch Regierungsrat Remo Gysin die Aufnahme in den Spitex-Vertrag vorbereitet werden.

Im selben Jahr entstand in Zusammenarbeit mit der Vereinigung cerebral gelähmter Kinder der Entlastungsdienst, für den die SRK-Helferinnen ebenfalls speziell geschult wurden.

1989 war es dann soweit: Der Spitex-Vertrag wurde unterzeichnet. Seither kann das SRK Basel-Stadt Spitex-Leistungen mit den Krankenkassen abrechnen und erhält Bundes-subsidien. Mit der Unterzeichnung des Spitex-Vertrages stiegen die Einsatzmöglichkeiten der SRK-Helfer/innen und somit die Nachfrage dramatisch an. Zwei Krankenschwestern vermittelten 102 SRK-Helferinnen. Und die neu eingerichtete Spitex-Beratungsstelle des SRK Basel-Stadt etablierte sich schnell.

Die 29'700 Einsatzstunden, die von den SRK-Helfer/innen im Jahre 1991 geleistet wurden, stiegen bis im Jahre 1994 auf über 72'000 Stunden Grundpflege, Betreuung und Nachtpikett an.

Bund und Kantone förderten Ende der Achtziger- und Anfang der Neunzigerjahre die Pflege von Kranken, Behinderten und Betagten zu Hause in ihrer angestammten Umgebung. Um die wachsenden Kosten in den Griff zu bekommen und für den Subventionsgeber Bund



Ueli Hiltipold

einen Ansprechpartner zu schaffen, wurden Anfang/Mitte der Neunzigerjahre die Spitex-Anbieter des Kantons Basel-Stadt in einer neuen Dachorganisation zusammengeführt. Im März 1996 gab das SRK Basel-Stadt, gedrängt von den Subventionsgebern Bund und Kanton, seine Spitex-Aufgaben an die offizielle Spitex-Organisation ab. Somit entfielen auf einen Schlag die vom Bund und Kanton subventionierten Aufgaben der Grund- und Hauspflege. Der grösste Teil der 72'000 Einsatzstunden sind genau in diesem Bereich der Spitex-Aufgaben geleistet worden. Es wundert daher nicht, dass die Zahl der Einsatzstunden dramatisch abnahm und bis Ende der Neunzigerjahre auf ca. 6'000 sank. Diese 6'000 Stunden wurden im Bereich Betreuung und Begleitung erbracht: sie wurden bzw. werden weder vom Bund noch vom Kanton oder von den Krankenkassen finanziell unterstützt. Allein Ergänzungsleistungs-Bezüger/innen können diese Kosten mit einem Arztzeugnis beim Amt für Sozialbeiträge einreichen und eine finanzielle Unterstützung prüfen lassen.

Die wichtige Aufgabe der Betreuung und Begleitung der kranken und betagten Personen verbleibt beim Roten Kreuz. Die psychosoziale Betreuung – die Aktivierung der geistigen und körperlichen Beweglichkeit, die Begleitung bei Arztbesuchen, die Entlastung von Angehörigen Demenzkranker und der Nachtpikettendienst – hat nach wie vor eine grosse Bedeutung.

Und hier spannen wir den Bogen wieder zurück zu unserem Geschäftsbericht von 1955, in welchem die «segensreiche» Tätigkeit des SRK Basel-Stadt in der Altenbetreuung festgehalten wird. Heute weiss man längst um die Wichtigkeit der psychosozialen Aspekte in der

Pflege und Betreuung. Nur eine ganzheitliche Betreuung des Menschen trägt zur Erhaltung der Gesundheit und der vorhandenen Fähigkeiten bei, steigert das Wohlbefinden und somit die Lebensqualität.

Das SRK Basel-Stadt wird auch in Zukunft den Veränderungen im Gefolge des gesellschaftlichen Wandels im Bereich Betreuung und Entlastung Rechnung tragen. Mit dem Einsatz der SRK-Helferinnen und Freiwilligen begegnet das SRK Basel-Stadt den neuen Anforderungen in der Betreuung und trägt wesentlich dazu bei, die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen und die Lebensqualität in unserer Stadt auch für Ältere, Kranke und Behinderte zu erhalten. Fünf Jahrzehnte Erfahrung sind uns auf diesem Weg behilflich.

Sollten Sie Fragen zu unserem Dienst Betreuung und Begleitung haben, stehen Ihnen unsere Vermittlerinnen gerne zur Verfügung (Mo–Fr: 8.00h–12.00h und 14.00h–16.00h unter Telefon 061/319 56 55).

Barbara Bubendorf

Das SRK Basel-Stadt feiert das 10-jährige Bestehen des Hütedienstes für kranke Kinder «Im eigene Bett»

Der Wunsch nach einem Betreuungsdienst für kranke Kinder berufstätiger Eltern wurde immer wieder geäussert. Im Jahre 1994 ergab eine Studie der Jungen Wirtschaftskammer Genf, dass vorwiegend alleinerziehende Mütter mit einem Einkommen unter Fr. 40'000.- auf einen Betreuungsdienst angewiesen sind. Sie brachten ihre Kinder in die Kinderkrippe und im Krankheitsfall erwies es sich als schwierig, auf die Schnelle Betreuungspersonen für das Kind zu finden. Also mussten die Mütter zuhause bleiben oder das Kind alleine lassen.

Das Schweizerische Rote Kreuz Basel-Stadt (SRK Basel) ergriff zusammen mit der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG) und dem Basler Frauenverein die Initiative und schloss 1995 mit der Schaffung des Hütedienstes für kranke Kinder diese Betreuungslücke. Berufstätige Eltern, die bei einer plötzlichen Erkrankung ihres Kindes nicht rechtzeitig eine Betreuungsperson finden, stehen seither nicht mehr vor dem Dilemma, der Arbeit fernzubleiben oder das Kind allein zu lassen. Ein Telefonanruf während der Bürozeiten bei der Vermittlungsstelle des Hütedienstes für kranke Kinder (HKK) des SRK Basel-Stadt genügt: Innerhalb von vier Stunden findet sich eine SRK-Betreuerin des Dienstes «Im eigene Bett» am Bett des kranken Kindes ein.

Im September 1995 startete der HKK und bis Dezember desselben Jahres wurden rund 400 Einsatzstunden bei kranken Kindern geleistet. Schnell stieg der Bekanntheitsgrad des neuen Angebotes und bereits im Folgejahr wurden 600 Stunden erbracht. Insgesamt konnten in den zehn Jahren des Bestehens des HKK in

über 20'000 Einsatzstunden kranke Kinder von den Betreuerinnen des HKK gesundgepflegt werden.

Um die Tarife sozialverträglich gestalten zu können, übernimmt das SRK Basel-Stadt sowohl die administrativen und infrastrukturellen Kosten wie auch die Löhne der Vermittlerinnen. Die GGG Basel leistet einen fixen Betrag pro geleistete Einsatzstunde. Dadurch können die Elternbeiträge sehr tief gehalten werden und es wird allen ermöglicht, den Dienst in Anspruch zu nehmen. (Tarife auf: www.srk-basel.ch)

Flexible, gut ausgebildete Betreuerinnen

Benötigt werden aber auch flexible Betreuerinnen und Betreuer, die sehr kurzfristig bereit sind, einen Einsatz bei einem kranken Kind zu übernehmen. Nicht zuletzt dank ihnen wurde der HKK zu einer Erfolgsgeschichte. Mit viel Engagement und Liebe zu den Kindern leisten sie seit Jahren zuverlässig ihren Dienst. Nebst Berufsausbildungen in verwandten Berufen und eigener Erfahrung mit Kindern absolvieren alle SRK-Betreuerinnen einen Kurs des Bereichs Bildung des SRK Basel-Stadt: «Rund um die Familie». Dieser Kurs beinhaltet nebst medizinischem Wissen und der adäquaten Beschäftigung von kranken Kindern auch kulturelle Aspekte und vieles andere mehr, um die Betreuerinnen für ihre Aufgabe zu befähigen. Zudem steht ihnen ein grosses Angebot an Weiterbildungen des Bereiches Bildung des SRK Basel-Stadt zur Verfügung. Im jährlich stattfindenden Erfahrungsaustauschtreffen können die Betreuerinnen ihre Kenntnisse weiter vertiefen. In enger Zusammenarbeit mit dem Bereich Bildung werden die Kursinhalte immer wieder auf die aktuellen Bedürfnisse



Thomas Wüthrich

der Mitarbeitenden und gesellschaftlichen Entwicklungen hin überprüft und angepasst. Im Jahre 2000 wurde das Zivilgesetz dahingehend geändert, dass die Eltern die Möglichkeit haben, ihre Kinder im Krankheitsfalle bis zu drei Tage zuhause zu pflegen. In der Folge ging die Zahl der zu betreuenden kranken Kinder leicht zurück und stagniert seither auf einem gleich bleibenden Niveau von ca. 1600 Einsatzstunden pro Jahr.

In der heutigen unsicheren Zeit auf dem Arbeitsmarkt schliesst der HKK eine wichtige Betreuungslücke für erwerbstätige Eltern. Die Eltern können ihrer Arbeit nachgehen, im Wissen darum, dass ihre kranken Kinder gut zu Hause «Im eigene Bett» versorgt werden. Und

auch die Arbeitgeber profitieren letztendlich von diesem Betreuungsangebot. Die Arbeitnehmer/innen haben weniger Absenzen und sind auch im Falle der Krankheit eines Kindes voll konzentriert an der Arbeit, im Wissen darum, dass ihre Kinder gut betreut sind.

Betreuung von gesunden Kindern im Falle der Krankheit eines Elternteils

In all den Jahren der Vermittlungsarbeit erkannten die SRK-Vermittlerinnen, dass es noch andere schwierige Situationen für Alleinerziehende und Zweieltern-Familien gibt, die durch den HKK nicht aufgefangen werden konnten. Was geschieht, wenn ein erziehender Elternteil krankheitshalber, unfallbedingt oder durch

Überlastung ausfällt? Wer kann kurzfristig die Betreuung der gesunden Kinder übernehmen, bis eine längerfristige Lösung gefunden ist? Seit 2002 bietet das SRK Basel-Stadt auch in diesen schwierigen Krisensituationen Hilfe an: Den Familienentlastungsdienst. Auch bei diesem Angebot werden SRK-Betreuerinnen zuhause bei den Familien eingesetzt, um die Aufrechterhaltung der familiären Strukturen zu gewährleisten. Dank der Deckung des Restdefizites durch das SRK Basel-Stadt und der finanziellen Unterstützung der GGG kann auch dieser Dienst zu sozial verträglichen Tarifen angeboten werden.

Nebst dem Hütedienst für kranke Kinder und dem Familienentlastungsdienst wird eine Babysitting-Vermittlung angeboten. Auch die Babysitter haben einen SRK-Kurs besucht und werden in einem Vorstellungsgespräch bei der Vermittlerin auf ihre Einsatzfähigkeit geprüft, bevor sie bei den Familien zum Einsatz kommen und den Eltern einen gemütlichen Kino-Abend oder einfach ein paar Stunden Zeit für sich ermöglichen.

Unsere Gesellschaft verändert sich durch verschiedenste Einflüsse immer schneller und die Familienstrukturen sind somit einem stetigen Wandel unterworfen.

Das Schweizerische Rote Kreuz Basel-Stadt hilft mit seinen Dienstleistungsangeboten im Bereich «Kinder und Familien» Alleinerziehenden wie auch Zweielternfamilien diesen Anforderungen gerecht zu werden.

Bei Fragen zu unseren Dienstleistungsangeboten stehen Ihnen unsere Vermittlerinnen gerne zur Verfügung (Telefonzeiten: Mo–Fr 8.00h–12.00h und 14.00h–16.00h unter Telefon 061 / 319 56 51 für den Hütedienst für kranke Kinder und 061 / 319 56 52 für den Familienentlastungsdienst). Besuchen Sie auch unsere Website: www.srk-basel.ch. Dort können Sie nähere Angaben zu all unseren Angeboten finden.

Barbara Bubendorf

Babysitting-Vermittlung

Dieses Angebot besteht in der Vermittlung von jugendlichen und erwachsenen Babysittern an Mitglieder des SRK Basel-Stadt. Zwischen den Familien und den Kinderbetreuern entstehen oft langjährige Kontakte und Verbindungen.

Im Jahre 2005 haben wir die Zahlungsmoral der Mitglieder etwas strenger überprüft. Familien, die ihren Beitrag nicht bezahlt haben, wurden aus der Vermittlung gestrichen. Dies erklärt, weshalb die Zahl der aktiven Mitgliederfamilien von 721 (2004) auf 571 (2005) abgenommen hat. Im Mitgliederbeitrag enthalten ist auch der Beitrag der Familie zur Deckung der Haftpflichtversicherung.

Auch bei den Babysittern haben wir eine etwas strengere Regel angewandt und sie durch die Einsatzmeldepflicht stärker ans SRK gebunden. Durch das Melden eines Einsatzes sind die Babysitter haftpflichtversichert. Wenn wir nichts vom Einsatz wissen, besteht kein Versicherungsschutz. Die Meldepflicht ist nicht neu - wir haben einfach wieder einmal darauf aufmerksam gemacht, was passieren könnte, wenn die Kinderbetreuer nicht versichert sind. Die Vermittlung verläuft nach einem ganz einfachen System: Die Babysitter melden ihre Einsatzmöglichkeiten - die Familien melden ihre Wünsche - die Vermittlungsstelle verbindet beide miteinander. Oft kommt es vor, dass die Vermittlungsstelle nur den Ersteinsatz vermittelt und die Familie mit dem Babysitter weitere Einsätze absprechen. Dafür gilt dann wieder die Meldepflicht.

Der ursprüngliche Gedanke, Schülerinnen und Schüler an Familien ein- bis zu zweimal pro Monat zu vermitteln, ist längst überholt.



Ueli Hiltbold

Schon länger haben wir erwachsene, gestandene Babysitter, welche sich tagsüber zum Babysitten zur Verfügung stellen. Es gibt Babysitter, welche bei einer Familie über Monate regelmässig ganztags zwei mal pro Woche die Kinder hüten. Verlässt der Babysitter wegen einer festen Anstellung unsere Vermittlung, können wir keinen Ersatz stellen, wenn sich in der Zwischenzeit keine weitere Babysitterin für einen Einsatz gemeldet hat. Deshalb ist es wichtig, dass die Familie für dringende Termine Notlösungen bereit hat. Auch wenn die vermittelten Babysitter krankheitshalber ausfallen, können wir kurzfristig keinen Ersatz stellen. Auch hier gilt wieder das Prinzip von Angebot und Nachfrage.

Generell können wir auf ein gutes Jahr zurückblicken. 2005 waren 571 Familien (davon 143 neu) angemeldet. 203 Babysitterinnen und Babysitter leisteten 1696 Einsätze.

Marianne Stulz



Familientlastungsdienst (FED)

Als wir vor zwei Jahren mit dem Familientlastungsdienst begannen, wussten wir bereits, dass ein grosser Bedarf für ein solches Angebot besteht.

Im Vergleich zum Hütedienst für kranke Kinder sind beim FED eine viel umfangreichere Abklärung und eine genaue Definition des Auftrages unabdingbar.

Die Anfragen kommen aus allen Bereichen, wie die folgenden Beispiele veranschaulichen: Eine Mutter mit drei kleinen Kindern hat eine schwere Lungenentzündung. Eigentlich sollte sie ins Spital, um sich der entsprechenden Therapie zu unterziehen und sich zu schonen. Was passiert aber mit den Kindern? Die Frau ist körperlich krank!

Eine Familie ist neu aus dem Ausland in die Schweiz zugezogen. Das zweite Kind kommt kurz nach dem Umzug zur Welt. Die Familie ist in Basel völlig fremd, Freunde fehlen und ein soziales Netz konnte noch nicht aufgebaut werden. Die Eltern sind mit der Situation völlig überfordert.

Eine junge Mutter kommt nach der Geburt mit der Pflege ihres Kindes nicht mehr zurecht. Die Eltern brauchen Begleitung und Anleitung – sie sind überfordert.

Eine sehr junge Mutter meldet sich, weil sie sich unsicher im «Handling» des Buschis fühlt. Sie hat keinen Kontakt zu ihren Eltern und der Vater des Kindes ist keine Stütze. Sie braucht Anleitung und Bestätigung.

Seit seinem Bestehen erhält der FED sehr viele Anfragen. Im Jahr 2005 konnten wir 29 Familien eine Entlastung anbieten und sie über 1759.25 Stunden auf ihrem Weg begleiten.

Bei 19 Familien stellten wir schon beim ersten Anruf oder später beim Abklärungsgespräch fest, dass es andere Lösungen als unser Angebot braucht. Oft kann im privaten Umfeld oder mit einem Babysitter eine Entlastung erzielt werden. Es gibt aber auch Situationen, in denen eine Familie eine fachliche Begleitung, z.B. durch die sozialpädagogische Familienbegleitung, über einen gewissen Zeitraum benötigt.

Unsere bisherigen Erfahrungen zeigen, dass kein Einsatz gleich wie der andere ist. Kein Kind, keine Mutter und kein Vater reagiert gleich auf eine ähnliche Situation. Jeder Einsatz muss neu abgesprochen und den Umständen angepasst werden.

Marianne Stulz

Fahrdienst

Die Marke von 10'000 Kilometern ist überschritten!

Mit dem letzten Auftrag im Jahr liess der Fahrdienst die 10'000-Kilometermarke hinter sich: Wir blicken auf stolze 10'990 gefahrene Kilometer zurück.

Im Vergleich zu den im Jahr 2004 gefahrenen 8'748.5 Kilometern bedeuten die 10'990 Kilometer einen Anstieg von über 25 Prozent. Bedingt durch die ansteigende Nachfrage haben wir unseren Mitarbeiterbestand 2005 um zwei neue freiwillige Fahrerinnen erweitert. Somit beförderten im Jahr 2005 drei Fahrerinnen und drei Fahrer 32 Kunden während 226 Stunden im Auftrag des SRK Basel-Stadt quer durch die Schweiz.

Leider musste Herr Thomas Häberli, ein langjähriger Fahrer, aus gesundheitlichen Gründen seinen Einsatz bei uns aufgeben. Er war während drei Jahren für unseren Fahrdienst tätig. Wir danken ihm für seine Einsatzbereitschaft. Verglichen mit 2004 haben wir 2005 wohl weniger Einzelfahrten vermittelt, dafür konnten wir uns ganz auf ausserkantonale Fahrten konzentrieren, da es für regionale Fahrten den BTB (Behindertentransport beider Basel) und die IVB gibt. Die weiteste Fahrt führte uns ins Tessin.

Marianne Stulz

Notruf

Die in der Abteilung Notruf im Jahr 2005 erbrachten Dienstleistungen waren umfangreich. Per Ende Jahr verzeichnete das SRK-Basel 946 Kunden für das Notrufsystem. Wir installierten 344 Geräte neu, 255 Geräte wurden retourniert. Das bedeutet einen Zuwachs von 89 Geräten. Mit 43 Neu-Anschlüssen hatten wir im Monat Dezember einen Installationsrekord zu verzeichnen. In der Medizinischen Notrufzentrale (MNZ) sind über das Jahr insgesamt 13'498 Alarme eingegangen. Ein Teil davon waren sogenannte technische Alarme, wie Testalarm, Stromunterbruch, Batteriealarm des Gerätes oder der Taste, etc. Diese Alarme werden uns gemeldet, so dass wir die Störung beheben oder die Wartung der Notrufanlage vornehmen können. Noch eine weitere Zahl: 697 Haus- und Wohnungsschlüssel sind bei der Sanität Basel von unseren Notruf-Kunden und Kundinnen deponiert. Diese Zahlen sind der abstrakte Ausdruck für

die konkrete tägliche Arbeit. Um allen an uns gestellten Anforderungen gerecht werden zu können, haben wir die Abteilung im September um eine Halbtagsstelle erweitert.

Bestimmt ist Ihnen da und dort einmal in einer Tageszeitung oder einer Zeitschrift ein Rotkreuz-Notruf-Inserat begegnet. Die Inse-
rate waren Teil einer nationalen PR-Kampagne. Wir sind auch an nationalen Messen (z.B. MUBA/Gesund) und Kongressen (z.B. Herbstfarben, Spitexkongress) mit einem Stand vertreten, um der Bevölkerung die Dienstleistung des Rotkreuz-Notrufes besser bekannt zu machen.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei den vielen Menschen bedanken, die uns unterstützen und zum Gelingen dieser Dienstleistung beitragen!

Gertrud Uhlmann





Teamsitzung der Kursleiterinnen Abt. Kind und Familie

Ein Arbeitstag einer Kursleiterin

Im Bereich Bildung arbeiten vier Frauen im Angestelltenverhältnis. Claudia Dürig als Leiterin, Brigitte Wyden im Sekretariat, Doris Feuermann und Marianne Heinzelmännchen als Kursleiterinnen. Daneben sind mehrere Kursleiterinnen und Kursleiter im Stundenlohn tätig. Unser Arbeitsalltag ist sehr vielfältig.

Wenn ich das Büro am Morgen betrete, schalte ich als erstes den Computer ein. Im Outlook

kann ich meine heutigen Termine sehen; auch diejenigen der ganzen Woche sind ersichtlich. Jetzt checke ich meine Mails, beantworte diese oder lege die beigefügten Dokumente in meine Ordner ab. Am Nachmittag habe ich Unterricht im Pflegehelferkurs. Ich nehme den Ordner mit meinen Unterrichtsvorbereitungen aus dem Schrank und gehe anhand der Übersicht diese dreieinhalb Lektionen kurz durch. Dabei sehe ich, dass ich die

Unterlagen für den Einstieg und die Fragen zur Überprüfung für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch kopieren muss. Beim Kopieren werde ich von der Sekretärin gerufen. Eine Interessentin für den Kurs «Babymassage» möchte gerne eine Auskunft. Im Büro gebe ich dieser am Telefon die nötigen Informationen. An unserer letzten Teamsitzung haben wir die Ziele für die einzelnen Einheiten überarbeitet. Ich überprüfe sie nun mit meinem heutigen Unterricht, dabei merke ich, dass ich diese klarer formulieren muss. Ich schreibe sie neu und drucke auch eine Folie für den Unterricht. Ich suche noch die Videos und das Anschauungsmaterial zusammen. Alle Unterlagen für den Unterricht sind jetzt bereit. Zwischendurch habe ich Zeit für eine Znüni-pause, dabei komme ich mit Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Bereichen im SRK zusammen. Meist findet dabei ein reger Austausch statt.

Ich schreibe noch das Protokoll der letzten Sitzung mit den Kursleiterinnen der Abteilung «Kind und Familie» und erledige ein weiteres Telefonat.

Am Nachmittag bin ich bereits 30 Minuten vor Kursbeginn im Kurslokal und richte mich ein. Heute brauche ich den Hellraumprojektor, den Fernseher und das Videogerät sowie das Whiteboard (Wandtafel). Jetzt kann es losgehen! Das Unterrichten ist sehr vielfältig. Jede Kursteilnehmerin und jeder Kursteilnehmer hat einen anderen Wissensstand, ich muss schauen, dass ich alle mit einbeziehen kann und der Unterricht für alle spannend ist. Auch die verschiedenen Kulturen, die im Kurs zusammenkommen, bringen Abwechslung in den Unterricht. Das heutige Thema «Diabetes» ist für alle wichtig, darum sind auch alle sehr aktiv

und stellen viele Fragen. Jetzt darf ich nur nicht den Faden verlieren, sonst erreichen die Leute die Lektionsziele nicht. In der Pause haben auch private Fragen Platz. Ich muss noch die Auswertungsblätter im Büro holen und schon geht es weiter. Die Zeit vergeht im Nu und bereits ist diese Kurseinheit Vergangenheit. Ich räume das Kurslokal auf, schliesse die Fenster und Türen und versorge meine Unterlagen im Ordner. Auch für mich beginnt nun der Feierabend.

Marianne Heinzelmann

Die Gratis-Kleiderabgabe ist eine Dienstleistung des Roten Kreuzes Basel und ist im Hinterhaus an der Kleinhüningerstrasse 165 zu finden.

Regula Ettlín ist eine der sechs freiwilligen Mitarbeiterinnen, die in der Gratis-Kleiderabgabe mithelfen.

Regula, warum leistest du diesen Freiwilligeneinsatz?

Regula Ettlín: Ich habe Zeit zur Verfügung und verbringe diese gerne mit Menschen, denen ich sonst wohl kaum begegnen würde.

Was findest du das Besondere an diesem Einsatz, warum hast du dich für diesen Bereich entschieden?

Ich sehe es gerne, wenn Gebrauchtes wieder Verwendung findet, und ich mag den Kontakt mit Leuten aus verschiedenen Kulturen.

Was bringt dir dein Einsatz «menschlich»?

Ich nehme jedes Mal Fragen mit nach Hause, die dann mich und meine Familie beschäftigen. Ich komme immer wieder neu «auf die Welt» und ich merke, was ich habe.

Welches sind die Herausforderungen?

Die Kommunikation mit den Kunden und bei Grossandrang einen kühlen Kopf und den Überblick zu behalten.

Findest du diese Tätigkeit anspruchsvoll?

Ja, in einem gewissen Sinne schon. Man muss aufmerksam und sehr flexibel sein, sich in andere Menschen hineinversetzen können.

Wie erlebst du den Kontakt zu den Leuten, die in die Gratis-Kleiderabgabe kommen?

Die meisten Kunden sind sehr dankbar und verstehen es auch, wenn ich den Warenkorb begrenze. Nur wenige «testen» mich und ich muss mich dann ein wenig dazu überwinden, bestimmt und konsequent zu sein.

Kannst du dich an eine spezielle Begegnung oder an ein Erlebnis erinnern?

Jedes Mal, wenn eine Frau nicht oder nur mit Mühe ihre Unterschrift auf das Formular setzen kann, berührt es mich besonders und ich werde mir bewusst was es heisst, lesen und schreiben zu können.

Regula, ich danke dir für das Gespräch.

Interview: Conny Hasler

Wir möchten an dieser Stelle allen Freiwilligen danken, die uns im Jahr 2005 mit viel Freude, Engagement und Einsatzbereitschaft zur Seite gestanden sind und dem Roten Kreuz Basel zahlreiche Stunden gespendet haben.

Birsbrugg

Erneut blickt das Wohnheim Birsbrugg auf ein erfreuliches, aber arbeitsintensives Jahr zurück. Highlights waren 2005 die erfolgreiche Rezertifizierung, die erstmalige Besetzung eines Praxisausbildungsplatzes mit einem Studierenden der Fachhochschule Nordwestschweiz sowie eine Rekordnachfrage nach unserem Betreuungsangebot.

Ohne «wenn und aber» bestanden wir nach der Erstzertifizierung vor drei Jahren die vorgeschriebene Rezertifizierung im Rahmen des Qualitätsmanagements erfolgreich. Während eines ganztägigen Besuches einer externen Auditorin wurden Arbeitsabläufe und Qualitätsanforderungen auf ihre Übereinstimmung mit den Richtlinien und Vorgaben des Bundesamtes für Sozialversicherungen überprüft und für korrekt befunden.

Eine Premiere in der Geschichte der Birsbrugg ist die erstmalige Zurverfügungstellung eines Praxisausbildungsplatzes für angehende Sozialpädagoginnen der Fachhochschule Nordwestschweiz. Mit Andreas Lauener (siehe Interview) ist der Platz mit einem jungen und motivierten Kollegen auch bereits besetzt. Angeleitet wird er durch unsere Betreuerin und Sozialpädagogin Rahel Ley, welche sich ihrerseits als Praxisausbildnerin weiterbildet. Wir sind stolz, mit dem neu geschaffenen Praxisplatz einen Beitrag zur Berufsausbildung leisten zu können und freuen uns auf den Austausch zwischen Schule und Praxis.

Überrascht wurden wir dieses Jahr durch eine Rekordnachfrage der psychiatrischen Kliniken der Region nach unserem Betreuungsangebot.



Rund ein Drittel mehr Besichtigungen und Bewerbungsgespräche führte die Heimleitung mit Interessierten durch. Ohne falsche Bescheidenheit führen wir die grosse Nachfrage auf die gute Betreuungsarbeit der letzten Jahre zurück, welche uns bei den zuweisenden Institutionen zu einem guten Image verhalf, speziell auch für schwer zu vermittelnde Patienten. An dieser Stelle ist besonders den Mitarbeitenden zu danken, welche mit Engagement und Durchhaltewillen die gute Betreuungsarbeit mit unseren oft schwer chronifizierten BewohnerInnen erst ermöglichen.

Stephan Wirthner

«Die Vielseitigkeit dieser Arbeit empfinde ich als Vorteil»



Weshalb hast du dich für einen Praktikumsplatz in der Birsbrugg entschieden?

Andreas Lauener: Auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz bin ich auf die Birsbrugg gestossen. Da ich meine Vorpraktika im Jugendbereich absolviert habe, war meine Motivation, das Ausbildungspraktikum in einem anderen Bereich zu machen, gross. Ich hatte keine Kenntnisse in diesem Teil der Sozialpädagogik. Darum war es für mich spannend hier einzusteigen. Als Vorteil empfinde ich zudem die Vielseitigkeit dieser Arbeit, da ja neben Sozialpädagogen auch Sozialarbeiter und Psychiatriepfleger in der Birsbrugg tätig sind.

Hast du vor deinem Entscheid schon Kontakte zu Personen gehabt, die in einer vergleichbaren Situation wie die Bewohner der Birsbrugg sind?

Nein, wie gesagt war ich nur im Jugendbereich und im Eventbereich tätig. Ich hatte

somit nie die Möglichkeit, in Kontakt mit Menschen zu kommen, die in einer so speziellen Lebenssituation sind.

Nebst den Ausbildungszielen verbindest du sicher auch eine persönliche Motivation mit der Arbeit der Birsbrugg. Wie würdest du diese Herausforderung beschreiben?

Für mich ist es die grösste Herausforderung, eine Beziehung zu den Bewohnern und Bewohnerinnen aufzubauen. Ihre spezielle Lebenssituation, Lebens- und Wertevorstellungen zu begreifen, fordert viel Hintergrundwissen und Beziehungsarbeit.

Konntest du bei deinem ersten Nachtdienst in der Birsbrugg gut schlafen?

Ich war sehr nervös, war aber sehr gut vorbereitet worden und es lief auch dementsprechend gut. An so vieles Neues denken, macht müde und so konnte ich auch gut schlafen.

Beschreibe doch kurz einmal die bisher schönste und die schlimmste Begebenheit während deines Praktikums!

Schöne Momente gab es viele. Schön ist zum Beispiel die Dankbarkeit der Bewohner. Es ist auch schön, bei Einzelnen die Freude an kleinen Dingen mitzuerleben. Das tut einem gut. Wirklich schlimme Momente gab es nicht. Manchmal ist es nicht sehr angenehm, dem Leid der Menschen machtlos gegenüberzustehen.

Arbeitest du mit einem oder allenfalls mehreren Bewohnern an einem bestimmten Ziel?

Ich bin noch nicht Bezugsperson von einem bestimmten Bewohner. Ich versuche aber, die allgemeinen Ziele der Birsbrugg zu verfolgen, wie das Begleiten und Unterstützen der Bewohner und Bewohnerinnen in ihrem Alltag und die Förderung ihrer Selbständigkeit.

Aus dem Team steht dir Rahel Ley als spezifische Praktikumsanleiterin zur Seite. Was sind ihre konkreten Aufgaben und wie gestaltet sich eure Zusammenarbeit?

Die Aufgabe von Rahel ist, mich neben der Schule in der Praxis auszubilden. Sie lehrt mich in Bezug auf die Birsbrugg die Arbeit der Sozialpädagogik, indem sie mir praktische Aufgaben gibt. Mindestens alle zwei Wochen halten wir eine Praktikums-sitzung ab, in der wir die Arbeit der vergangenen Wochen auswerten. Rahel ist auch während der Arbeit meine Bezugsperson und Ansprechpartnerin. Die Zusammenarbeit zwischen uns läuft sehr gut. Ich profitiere sehr von ihrer grossen Erfahrung in diesem Beruf und lerne viel.

Könntest du dir vorstellen, später einmal als ausgebildeter Sozialpädagoge in der Birsbrugg zu arbeiten?

Soweit in die Zukunft zu blicken, fällt mir schwer. Es dauert noch lange, bis ich mit meiner Ausbildung fertig bin. Grundsätzlich könnte ich mir aber vorstellen, dass ich irgendwann nach meiner Ausbildung wieder in der Birsbrugg arbeite.

Interview: Olaf Petersen

**Wohnbegleitung
Kleinhüningerstrasse 165**

Ende und Neuanfang

Das Jahr 2005 war für die Wohnbegleitung im Wesentlichen durch einen personellen Wechsel geprägt: Marie Anne Schälín, die seit September 1997 als zuständige Koordinatorin in der Wohnbegleitung gearbeitet hatte, beendete ihre Anstellung für das SRK Basel auf den 1. November 2005.

Eine achtjährige Tätigkeit, in der viel Beziehungs- und Vertrauensarbeit im Kontakt mit den Bewohnerinnen und den Bewohnern geleistet wurde, ging damit zu Ende. Wir möchten uns auch an dieser Stelle nochmals für das geleistete Engagement von Marie Anne Schälín bedanken!

Als neue Koordinatorin ist seit dem 1. November 2005 Sabrina Anceschi mit einem Pensum von 40 Prozent für die Wohnbegleitung zuständig.

Bei den Bewohnerinnen und Bewohnern hat es im letzten Jahr keinen Wechsel gegeben. Dies ist gleichbedeutend mit einer konstanten und durchgängigen Belegung aller zehn zur Verfügung stehenden Wohnungen.

Olaf Petersen



«Hinterhof 165»

Die Zahlen der Statistik zeigen es: Im Jahr 2005 besuchten uns weniger Frauen, Männer und Kinder als in den Vorjahren. Die beiden wichtigsten Gründe dafür sind der seit Mitte 2005 bestehende «Numerus clausus» und die sechs Wochen, während denen das Nähatelier wegen den (neu eingeführten) Betriebsferien und der Aktion 2 x Weihnachten geschlossen blieb. Der «Numerus clausus» betrifft die Besucherinnen und Besucher des Nähateliers. Wer zum Nähen kommen möchte, schreibt sich jetzt in eine Liste ein. So können wir einen zu grossen Andrang vermeiden und die Schneiderin hat mehr Zeit für die einzelnen Besucherinnen. Erfreulich ist, dass auch im Jahr 2005 viele (über 80) neue Besucher den Weg zu uns gefunden haben. Die Zahl der Herkunftsländer der Besucherinnen hat sich inzwischen auf 54 erhöht, darunter finden sich u.a. Argentinien, Burma, Cuba, Lettland, Madagaskar, Taiwan und Tschetschenien. Die Zahl der ausgeführten Nähaufträge ist vergleichbar mit derjenigen des Vorjahrs, die Einnahmen fielen jedoch wesentlich geringer aus. Grund dafür ist, dass wir viele Änderungsaufträge zum symbolischen Preis von Fr. 5.– pro Auftrag erledigten, da sie von Gratis-Kleiderbezüglerinnen stammten. Eine neue Generation Kinder hat die Spielmöglichkeiten im «Hinterhof 165» entdeckt. Diese vorwiegend kleinen Kinder können sich oft nicht über die Sprache ausdrücken, sie verstehen und sprechen kein Deutsch, weil sie zu Hause nur ihre Muttersprache hören. Wenn sich die Kinder etwas an uns gewöhnt haben, passiert jeweils Erstaunliches: Sie fangen an zu reden. Muttersprache und Deutsch sind anfänglich noch gemischt, doch schon bald

verstehen wir die Wünsche unserer jüngsten Gäste gut! Die grösseren Kinder haben grosse Freude an den bei uns gebastelten Kleinigkeiten.

Die Deutschkurse, die in Zusammenarbeit mit dem K5 im «Hinterhof 165» stattfinden, waren gut besucht. Seit 2005 werden sie durch einen Integrationskredit des Bundes sowie durch Gelder der Stiftung für Humanitäre Hilfe (SHH) unterstützt.



Das von Olga Gontcharova geleitete Pilotprojekt ZICKZACK, ein intensiver Nähkurs für junge Migrantinnen ohne momentane berufliche Perspektive, konnte in den Räumlichkeiten des Nähateliers durchgeführt werden. Wir hoffen, dass dieses Projekt eine Fortsetzung findet.

Salome Eisenring

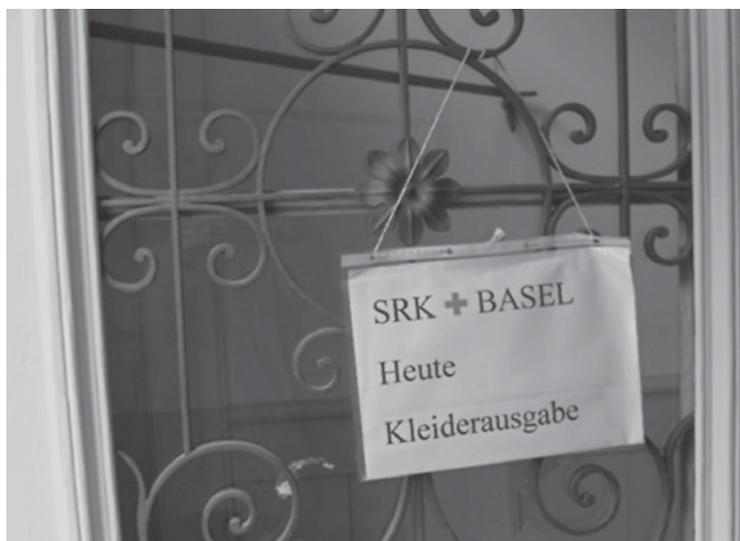
Gratis-Kleiderausgabe

Obwohl wir nie die Werbetrommel für dieses Angebot des Schweizerischen Roten Kreuzes Basel rühren, stellen wir von Jahr zu Jahr fest, dass immer mehr Menschen die Gratis-Kleiderausgabe im Hinterhaus der Kleinhüningerstrasse 165 aufsuchen, um sich mit Kleidern, Schuhen, Bett- und Tischwäsche einzudecken und dadurch ihr kleines Haushaltbudget zu entlasten.

Im vergangenen Jahr profitierten 29 Einzelpersonen, 57 Familien und 21 Alleinerziehende mehr als im Vorjahr von unserem Angebot. Die Berechtigten sind zu einem Viertel Schweizerinnen und Schweizer und zu drei Vierteln hier wohnende ausländische Personen. Der Secondhand-Gesamtwert der abgegebenen Gratis-Kleider betrug im Jahr 2005 Fr. 35'866.–, was einer Zunahme um Fr. 8'666.– gegenüber dem Jahr 2004 entspricht.

Es sind freiwillige Mitarbeiterinnen, die sich bei der Betreuung der Gratis-Kleiderausgabestelle am Mittwoch- und Donnerstagmorgen im Hinterhaus in Kleinhüningen abwechseln. Sie bedienen die Kundinnen und Kunden kompetent und helfen beim Aussuchen mit. Sie muntern Kundinnen auf, die zuviel Scheu haben, das Angebot zu nutzen, oder aber bitten diejenigen Kunden um Mässigung, welche das Gefühl haben, sich hier allzu grosszügig bedienen zu können. Mit Letzterem kann sicher gestellt werden, dass das Angebot an Gratskleidern auch in Zukunft für alle reicht. Den Mitarbeiterinnen möchte ich meinen herzlichen Dank für ihr Engagement aussprechen.

Salome Eisenring



2x Weihnachten 2005

Zum achten Mal führten das Schweizerische Rote Kreuz, DIE POST und SRG SSR Idée suisse die inzwischen weit herum bekannte Aktion 2xWeihnachten durch. Wie in den letzten Jahren wurden Menschen gesucht, die bereit sind, ihre Weihnachtsgeschenke mit Benachteiligten in der Schweiz und im Ausland zu teilen. Die SRG SSR Idée suisse lancierte die Idee durch Aufrufe am Radio und Fernsehen, die Post sorgte zwischen dem 24. Dezember 2004 und dem 5. Januar 2005 für den kostenlosen Transport der Pakete in die SRK-Verteilzentrale Wabern, wo das Schweizerische Rote Kreuz die Annahme und Verteilung der Spenden organisierte. Trotz gleichzeitigem Spendenaufruf für die Opfer der Tsunami-Katastrophe in Südostasien wurde ein Rekordergebnis erzielt; 76'893



Pakete mit dem Gesamtgewicht von 324 Tonnen trafen in Wabern ein. COOP Schweiz steuerte wiederum Waren im Wert von rund 500 000 Franken bei. Die Hälfte dieser Geschenke wurde an bedürftige Menschen in den nordöstlichen Distrikten von Rumänien, sowie in Weissrussland, Bulgarien und Moldawien verteilt. Die andere Hälfte kam Bedürftigen in der Schweiz zugute.

Das Rote Kreuz Basel-Stadt konnte dieses Jahr 7,5 Tonnen Lebensmittel, Körperpflegeartikel, Schuhe, Spielsachen, Schreib- und Malutensilien an rund 1'000 Personen von Basel und Umgebung verteilen. 18 Freiwillige des Roten Kreuzes Basel haben im Hinterhof 165 während 178 Stunden 600 gut assortierte Lebensmittelpakete abgepackt und 630 Plastiksäcke mit Toilettenartikeln bereitgestellt. Die restliche Ware wurde zum Ausschütten aufgestellt oder direkt an soziale Institutionen in Basel zur Feinverteilung geliefert.

Eine Riesearbeit, die da alle Jahre wieder geleistet wird, um Menschen, die es nötig haben, eine Freude zu bereiten!

Salome Eisenring

«Non sono richieste conoscenze preliminari»

(Es sind keine Vorkenntnisse nötig!)

... dies ist eine wichtige Information für die italienischen Seniorinnen und Senioren, die bei uns seit dem Herbst 2005 sehr aktiv die Bewegungskurse besuchen. Im Alterszentrum Weiherweg in der Nähe des Schützenmattparks ist es uns gelungen, einen der raren Schwimmbadplätze zu erhalten. Mittlerweile wird dort bereits der dritte Acquagymnastikkurs durchgeführt. Ausserdem gibt es seit dem November 2006 in den Räumen der Pfarrei St. Theresia in Allschwil jeweils am Donnerstag einen Gymnastikkurs.

Wir haben die theoretische und planerische Phase dieses Pilotprojektes hinter uns gelassen und 2005 ein konkretes Angebot zur Verfügung gestellt. Im Moment besteht dieses Angebot vor allem für die Italienischen Seniorinnen und Senioren, aber es sind selbstverständlich auch Personen anderer Nationalitäten herzlich willkommen. Gestartet sind wir im Mai 2005 mit einem Kursangebot unter dem Motto «Gesundes Bewegen im Alltag». Dieser Kurs wurde in der Missione Cattolica in Basel durchgeführt. Die Kursteilnehmerinnen erhielten viele gute Tipps und Anleitungen für Übungen zu Hause.

Im Jahr 2006 folgt ein weiteres Angebot für die spanischen Seniorinnen und Senioren, denen wir dank der intensiven und konstruktiven Zusammenarbeit mit dem spanischen Verein Arco Iris an einem Vereinsanlass unser Angebot präsentieren können. Wir sind weiterhin bestrebt, unsere Dienstleistungen allen interessierten Personen anzubieten, und haben so auch unser Prospektmaterial für das Notruf-

system und den Betreuungsdienst auf Italienisch übersetzen lassen.

Wir möchten unseren Partnern für die gute Zusammenarbeit und die ideelle sowie finanzielle Unterstützung ganz herzlich danken. Unser Dank gilt insbesondere dem Verein Pro Migrante und hier namentlich der Vizepräsidentin, Donatella Portale, sowie dem Präsidenten, Guiseppe Ribaud. Weiter danken wir der Missione Cattolica in Basel und der Missione Cattolica in Allschwil. Für das finanzielle Sponsoring, das bei der Umsetzung der Kurse unerlässlich ist, gebührt unser Dank der Firma Batigroup Bau AG Basel, der Firma Schwarz und Partner, Elektro und Kommunikationstechnik in Reinach sowie der Firma Stamm Bau AG in Binningen.

Olaf Petersen



«Grenzenlos – Sans frontières»

Projekt der Jugendrotkreuz – Organisationen des Dreiländerecks CH/D/F

Der Dreiländergarten in Weil am Rhein in Deutschland stand am 4. Juni ganz im Zeichen der Grenzenlosigkeit. Überall auf dem Gelände war ein Durcheinander von Schweizerdeutsch, Französisch und Alemannisch zu hören. Anlass für das Sprachengewirr war das Dreiländer-Projekt «Grenzenlos - Sans frontières» der Jugendrotkreuzorganisationen des Dreiländerecks, mit den Projekt-Events «Spiel ohne Grenzen» und «Arena of Rock».

Am «Spiel ohne Grenzen» nahmen Jugendgruppen der Help-Samariterjugend Basel, der DRK-Kreisverbände Müllheim und Lörrach und der Délégation Locale des Trois Frontières vom Croix-Rouge Francaise Haut-Rhin teil. Zudem waren viele junge Helferinnen und Helfer aus den Jugendrotkreuzgruppen der drei Länder im Einsatz. Vor Veranstaltungsbeginn wurden die Jugendlichen und Kinder in bi- oder trinational gemischte Gruppen eingeteilt. Sprachbarrieren, die es auf Grund der französischen Teilnehmer gab, wurden schnell überwunden. An den Stationen galt es nicht nur auf spielerische Weise Punkte zu gewinnen, sondern auch etwas zu lernen. So gab es Stationen zu den Themen «Erste Hilfe», «Völkerverständigung und Frieden», «Europa» und «Dreiländereck».

Für das Abendprogramm hatten die Organisatoren einen musikalischen Bogen über den Rhein gespannt und fünf Repräsentanten der jungen Rockmusik aus der Schweiz, Deutschland und Frankreich eingeladen. Die Musiker spielten im Rahmen der «Arena of Rock» in der Naturarena des Dreiländergarten.

Ziel des Projektes «Grenzenlos – Sans Frontières» war es, im Dreiländereck CH/D/F den Grundsatz «Handeln für Frieden und Völkerverständigung» des Begründers der Rotkreuz-Bewegung, Henry Dunant, auf innovative Weise umzusetzen.

Obwohl vor allem hinsichtlich der Teilnehmer- und Besucherzahlen nicht alle Wünsche in Erfüllung gingen, ziehen die Jugendrotkreuzler eine positive Bilanz: Freundschaften sind entstanden und die Kinder und Jugendlichen waren mit Spaß und großer Begeisterung dabei. Zudem sind im Zuge des Projekts viele Kontakte zwischen Jugendrotkreuzverantwortlichen der drei Länder entstanden, auf die zukünftig bei neuen gemeinsamen Projekten aufgebaut werden kann.



Der Vorsteher des Basler Justiz-Departements, Guy Morin, und der Oberbürgermeister von Weil/D, Wolfgang Dietz, nahmen gemeinsam die Siegerehrung des «Spiel ohne Grenzen» vor. Beide lobten das grenzüberschreitende Engagement des Jugendrotkreuzes.

Märtlaade – Mode (schau)

Was Insidern schon länger bekannt ist, demonstrierten Doris Wetzel und das Märtlaade-Team an einer gut besuchten Modeschau anlässlich des Rotkreuztages am 8. Mai 2005: Im Rotkreuz-Märtlaade gibt es gute Second-hand-Mode für jede Gelegenheit und jedes Budget.

Fachkundig kommentiert von Daniela Spielmann und Dani von Wattenwyl gingen und schwebten zahlreiche «Models» zwar nicht über den Catwalk, aber die Treppe hinunter ins Rund des Unternehmens Mitte. Und was sie alles zeigten: Pijamas und Alltagskleider kombiniert mit witzigen Accessoires; legere Freizeitkleidung genauso wie fröhliche Kindergarderobe. Und nicht zuletzt elegante, festliche Bekleidung (auch für den Herrn!) inklusive Hochzeitskleid.



Unter den gezeigten Kleidungsstücken, die anschliessend zum Verkauf angeboten wurden, befanden sich auch etliche Modellkleider und andere Trouvaillen. Kein Wunder also, dass nach der Präsentation der Run in den Verkaufsraum im ersten Stock riesig war. Selbst die vor der Show deponierte Strassenbekleidung einzelner Models erregte plötzlich das Interesse der Käuferschaft und musste regelrecht zurückerkämpft werden!

Alles in allem eine äusserst gelungene Modeschau, umrahmt von einem köstlichen Frühstücksbuffet und poppig-frechen Gesangseinlagen von Valentina Preite.

Das Publikum honorierte die ganze Veranstaltung mit viel Applaus und auch wir möchten an dieser Stelle sämtlichen Beteiligten vor oder hinter den Kulissen für den grandiosen Einsatz herzlich danken.

Eine von vielen Besuchern gestellte Frage allerdings blieb unbeantwortet: Wann findet die nächste Märtlaade-Modeschau statt?

Bis es soweit ist – besuchen Sie uns doch einfach im Märtlaade an der Inneren Margarethenstr. 25 (Dienstag bis Samstag 10–17 Uhr) oder im Second-hand-Kleiderladen im Hinterhaus an der Kleinhüningerstr. 165 (bekannt für besonders günstige Angebote; Freitag von 13–17 Uhr).

Geschäftsleitung

Geschäftsleiter Lucas Gerig
lucas.gerig@srk-basel.ch
061 319 56 56

Geschäftsleiter Stv.

Olaf Petersen
olaf.petersen@srk-basel.ch
061 319 56 56

Empfang

Doris Schauenberg
info@srk-basel.ch
061 319 56 56

Administration

Nicole Ritzmann
nicole.ritzmann@srk-basel.ch
061 319 56 56

Personaldienst

Hanspeter Moser
personal@srk-basel.ch
061 319 56 56

Buchhaltung

Sabine Jung
sabine.jung@srk-basel.ch
061 319 56 56

Hausdienst

info@srk-basel.ch
Ueli Theile bis 1.12.2005
Joao Goncalves
Armin Lenzin
Manuela Pena
061 319 56 56

Schwimmen für Behinderte

Sabine Jung
schwimmen@srk-basel.ch
061 319 56 56

Jugendrotkreuz

jugendrotkreuz@srk-basel.ch
Conny Hasler
Nicole Ritzmann
061 319 56 56

Freiwilligenarbeit/-einsätze

Conny Hasler
freiwillige@srk-basel.ch
061 319 56 56

Second Hand Läden

Märtlaade – Kleider und Bücherverkauf
maertlaade@srk-basel.ch
Doris Wetzel
Tatjana Cvetanov
Irene Schaub
Jaqueline Melhausen
061 281 07 55

Secondhand-Kleiderladen

Kleinhüningerstrasse 165
maertlaade@srk-basel.ch
Doris Wetzel
Margrit Hafner
061 632 02 25

Migrationsdienst

migration@srk-basel.ch
 Salome Eisenring
 061 632 02 24
 Olaf Petersen
 olaf.petersen@srk-basel.ch
 061 319 56 56

Alter und Migration

Olaf Petersen
 olaf.petersen@srk-basel.ch
 061 319 56 56

«Hinterhof 165» Nähatelier und Beratung

hinterhof165@srk-basel.ch
 Salome Eisenring
 Eugenia Fernandez
 Christine Greder
 061 632 02 24

Gratis Kleiderabgabe

hinterhof165@srk-basel.ch
 Salome Eisenring
 Conny Hasler
 061 632 02 25

Wohnheim Birsbrugg

birsbrugg@srk-basel.ch
 Eveline Fiechter
 Stephan Wirthner
 Thomas Damm
 Rahel Ley
 Christian Germann ab 1.7.2005
 Meta Diem
 Daniel Hug
 Josef Schaub
 Sandra Briner
 Andreas Lauener ab 1.10.2005
 Vera Baumgartner bis 31.8.2005
 Thomas Imboden bis 30.6.2005

Wohnbegleitung Kleinhüningerstrasse 165

wohnbegleitung@srk-basel.ch
 Marie-Anne Schälín bis 31.10.2005
 Sabrina Anceschi ab 1.11.2005
 061 632 02 03

Bereich Kurse

Claudia Dürig, Bereichsleitung
 claudia.duerig@srk-basel.ch
 061 319 56 58
 Brigitte Wyden kurse@srk-basel.ch
 061 319 56 58
 Doris Feuermann
 doris.feuermann@srk-basel.ch
 061 319 56 58
 Marianne Heinzelmänn
 marianne.heinzelmänn@srk-basel.ch
 061 319 56 58

Bereich Entlastung

Barbara Bubendorf, Bereichsleitung
 barbara.bubendorf@srk-basel.ch
 061 319 56 56

Notrufsystem

notruf@srk-basel.ch
 Abteilungsverantwortliche: Gertrud Uhlmann
 gertrud.uhlmann@srk-basel.ch
 Lisa Helbling
 lisa.helbling@srk-basel.ch
 Domenico Bellanova
 domenico.bellanova@srk-basel.ch
 Albert Renggli ab 1.9.2005
 albert.renggli@srk-basel.ch
 061 319 56 55

Babysitting-Vermittlung

babysitting@srk-basel.ch

Abteilungsverantwortliche: Marianne Stulz

marianne.stulz@srk-basel.ch

Doris Schauenberg

Anouk Zindel

061 319 56 56

Familientlastung

betreuungsdienst@srk-basel.ch

Abteilungsverantwortliche: Marianne Stulz

marianne.stulz@srk-basel.ch

061 319 56 52

Hütendienst für kranke Kinder

«im eigene Bett»

betreuungsdienst@srk-basel.ch

Abteilungsverantwortliche: Marianne Stulz

marianne.stulz@srk-basel.ch

061 319 56 51

Betreuungsdienst

betreuungsdienst@srk-basel.ch

Abteilungsverantwortliche: Gertrud Uhlmann

gertrud.uhlmann@srk-basel.ch

061 319 56 53

Fahrdienst

fahrdienst@srk-basel.ch

Abteilungsverantwortliche: Marianne Stulz

marianne.stulz@srk-basel.ch

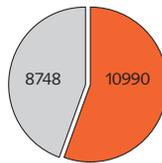
061 319 56 54

Bildung	2004		2005	
	Anz. Kurse	Anz. Teiln.	Anz. Kurse	Anz. Teiln.
Ein Baby wird erwartet	6	67	6	60
Babysitting für Jugendliche	15	220	12	173
Pflegehelfer/in SRK	11	172	11	171
Weiterbildungskurse Eltern	5	38	6	77
Weiterbildungskurse Pflegepersonal	7	60	9	77
Medizinischer Grundkurs	0	0	2	25
Jugendliche in der Freiwilligen-Arbeit	11	185	17	318

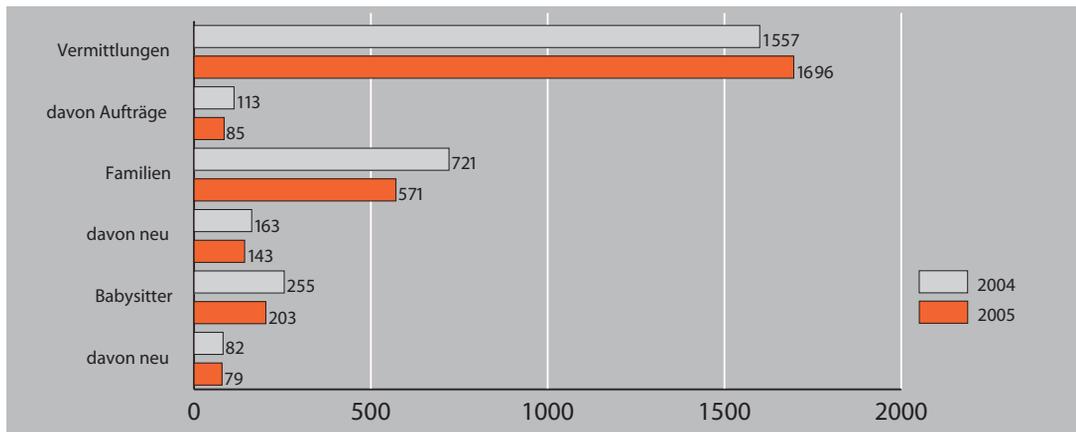
Entlastung			
iaB, Hütedienst für kranke Kinder			
Anzahl Familien		93	92
Anzahl der gehüteten Kinder		105	101
geleistete Stunden		1661	1924
FED, Familienentlastungsdienst			
Anzahl Familien		30	29
Anzahl der gehüteten Kinder		58	60
geleistete Stunden		1933	1729
davon nachts		288	36
Betreuungs- und Entlastungsdienst			
Anzahl Klienten		83	85
geleistete Stunden		7224	8937
davon Nachtpiketts		66	792
			241
			2892

Fahrdienst

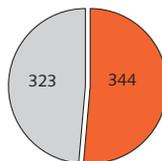
Fahrer
Fahrten
Kilometer



	2004	2005
Fahrer	5	6
Fahrten	103	60
Kilometer	8748	10990

Babysitter-Vermittlung**Notruf**

Geräte im Einsatz
Neuanschlüsse
Kündigungen

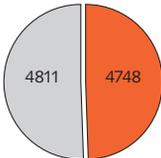
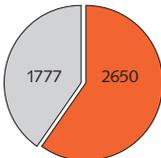
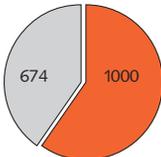


	2004	2005
Geräte im Einsatz	855	946
Neuanschlüsse	323	344
Kündigungen	241	255

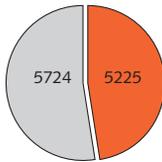
Schwimmen für Behinderte

Kinder und Erwachsene
Lektionen

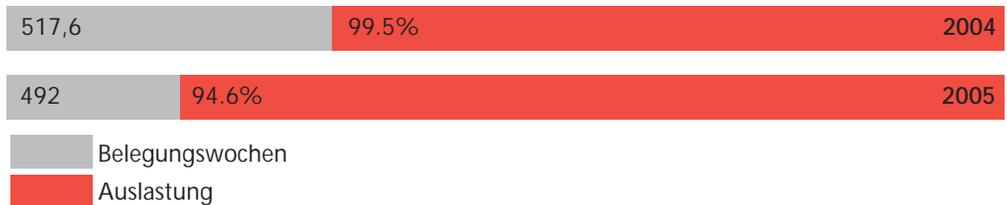
	2004	2005
Kinder und Erwachsene	74	60
Lektionen	177	162

Freiwilligenarbeit		2004	2005
diverse Rotkreuzdienste	Anzahl Stunden	4811	4748
diverse Rotkreuzdienste	Anzahl Freiwillige	54	56
			
Jugendrotkreuz			
	Anzahl Stunden	1777	2650
	Anzahl Freiwillige	41	26
			
Aktion «2 x Weihnachten»			
Lebensmittel, Kosmetikartikel und Spielsachen		3955 kg	7500 kg
Abgabe an Personen aus Basel und Umgebung		674	1000
			
Hinterhof 165			
Gratiskleiderabgabe			
Im Secondhand-Wert von		Fr. 27200.-	Fr. 35866.-
an Einzelpersonen		235	264
an Familien		190	247
Total Personen		700	840
an Alleinerziehende		58	79
mit Anzahl Kindern		91	123

	2004	2005
Nähatelier		
Frauen und Männer	1344	1050
Kinder	850	540
Neue Besucher/innen	99	86
Ausgeführte Nähaufträge	139	134
im Gesamtwert von	Fr. 3745.–	Fr. 2302.–
Sozialberatung		
Beratungen	24	15
Aus Anzahl Ländern	9	5
Mitgliederbestand		
Einzelmitglieder	5724	5225



Wohnbegleitung Kleinhüningerstrasse 165



Wohnheim Birsbrugg

Anzahl Belegungstage	7525	6941
Auslastung	98%	90.55%

Rechnungslegung nach neuen Grundsätzen und den Vorgaben der Stiftung ZEWO

Die Darstellung der Finanzen bereitete dieses Jahr mehr Arbeit als in früheren Jahren, da die Rechnungslegung für das Jahr 2005 neu nach Swiss GAAP FER 21 erfolgte. Zur Erklärung: Die Abkürzung GAAP (General accepted Accounting Principles) heisst auf Deutsch letztlich «allgemein anerkannte Buchhaltungsprinzipien» und der Begriff FER 21 bedeutet in Worten «Fachempfehlungen zur Rechnungslegung Nummer 21», wobei die Regeln in den Anleitungen 21 speziell für Nonprofit-Organisationen erstellt wurden.

Eine Vergleichbarkeit der Rechnung 2005 mit den Vorjahreszahlen ist nur bedingt machbar, da die letzte Jahresrechnung noch nach bisherigem System erstellt wurde. Allerdings haben wir nachträglich die revidierte Jahresrechnung 2004 neu überarbeitet, um zumindest annähernd einen Vergleich der neuen Rechnung mit dem Vorjahr zu erlauben: so wurden die Zahlen der Vorperiode wo erforderlich umgruppiert, jedoch nicht bis ins Detail nach Swiss GAAP FER umbewertet.

Eine erwähnenswerte Neuerung ist die Zusammenlegung (Konsolidierung) der Geschäftsstellenbuchhaltung mit der Buchhaltung des Wohnheimes Birsbrugg. Das Wohnheim erhält vom Bund Betriebszuschüsse nach Art. 73 des Invalidenversicherungsgesetzes (IVG) und ist durch einen Leistungsvertrag mit dem Kanton Basel-Stadt an gewisse Vorgaben gebunden. Darunter fällt auch ein vom Kanton vorgegebener Kontenplan. Deshalb werden die effektiven Betriebskosten des Wohnheims auch in Zukunft in einer separaten Buchhaltung abgerechnet und

jeweils nach Jahresabschluss in die allgemeine Jahresrechnung einfließen. Die Jahresrechnung bestehend aus Bilanz, Betriebsrechnung, Mittelflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Fonds- und Organisationskapitals, Anhang und Leistungsbericht liegt in der Geschäftsstelle auf und kann jeweils vor der Mitgliederversammlung eingesehen werden. Im folgenden geben wir einen verkürzten Überblick über Bilanz und Betriebsrechnung.

Weitere Anmerkungen:

Zweck der Organisation:

Gemäss den Statuten des SRK Basel bezweckt der Verein, humanitäre Aufgaben im Sinne des Rotkreuzgedankens zu erfüllen. Dazu gehören insbesondere:

- Förderung der Gesundheits- und Krankenpflege
- Mitwirkung in der spitalexternen Gesundheits- und Krankenpflege
- Durchführung von Kursen auf dem Gebiet der Pflege
- Mitwirkung bei der Aufnahme von Asylsuchenden und bei der Integration von anerkannten Flüchtlingen
- Verbreitung des Rotkreuzgedankens in der Bevölkerung
- Führung eines regionalen Blutspendezentrums mit dem Roten Kreuz Basel-Land und Versorgung der Bevölkerung mit Blutprodukten.

Darüber hinaus kann der Verein weitere Aufgaben und Hilfeleistungen im Sinne des Rotkreuzgedankens übernehmen.

Nahestehende Organisationen:

Das SRK Basel ist Aktivmitglied des Schweizerischen Roten Kreuzes und überwies dem SRK im Jahr 2005 einen Mitgliederbeitrag von CHF 5'600.00. Zudem fungiert das SRK Basel zusammen mit anderen Hilfswerken der Region als Träger der BAS (Beratungsstelle für Asylsuchende), was sich unter anderem in einem Betriebsbeitrag von CHF 60'000.00 pro 2005 niederschlägt.

Auch das Basler Kurszentrum K5 in Basel wird jährlich mit einem Beitrag unterstützt, dieser betrug im Jahr 2005 CHF 5'000.00.

Entschädigungen an das leitende Organ: Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich, d.h. es werden keine Entschädigungen für Leitungsarbeit ausgerichtet.

Lucas Gerig

Kennzahlen

Bilanz & Jahresrechnung 05

SRK Basel (inklusive Wohnheim Birsbrugg in Birsfelden BL)

	31.12.2005 nach Swiss GAAP FER	31.12.2004 nach Obligationenrecht
AKTIVEN	CHF	CHF
Flüssige Mittel	269'589.38	1'641'064.50
Forderungen	649'676.67	556'194.92
Aktive Rechnungsabgrenzungen	136'399.15	156'534.55
Umlaufvermögen	1'055'665.20	2'353'793.97
Finanzanlagen	*2'306'678.95	732'869.00
Sachanlagen	*4'858'009.50	2'686'619.00
Anlagevermögen	7'164'688.45	3'419'488.00
Total Aktiven	8'220'353.65	5'773'281.97
PASSIVEN		
Kurzfristiges Fremdkapital	258'686.11	212'241.10
Langfristiges Fremdkapital	1'494'759.00	1'491'599.00
Fondskapital (zweckgebunden)	*1'925'998.16	2'120'904.66
Organisationskapital	*4'540'910.38	1'948'537.21
Total Passiven	8'220'353.65	5'773'281.97

* Anpassungen aufgrund FER21-Richtlinien

Betriebsrechnung

SRK Basel (inklusive Wohnheim Birsbrugg in Birsfelden BL)

	2005 nach Swiss GAAP FER	2004 nach Obligationenrecht
Mittelbeschaffung		
Spenden, Sammlungen und Mitgliederbeiträge	324'492.00	368'239.55
Aufwand für die Mittelbeschaffung	-63'395.00	-74'108.72
Ergebnis Mittelbeschaffung	261'097.00	294'130.83
Leistungserbringung (Dienstleistungen und Projekte)		
Erträge der Abteilungen	2'108'091.81	2'055'069.27
Beiträge Bund, Stiftungen	1'157'540.75	1'103'169.05
Erträge aus der Leistungserbringung	3'265'632.56	3'158'238.32
Personalkosten	-2'364'438.75	-2'292'826.45
Übriges	-558'745.60	-706'653.05
Aufwand für die Leistungserbringung	-2'923'184.35	-2'999'479.50
Ergebnis Leistungserbringung	342'448.21	158'758.82
Aufwand für Administration u. Marketing	-756'938.69	-724'985.13
Betriebsergebnis	-153'393.48	-272'095.48
Finanzergebnis	16'766.05	-12'467.89
übriger Ertrag (Liegenschaften, etc.)	49'209.80	1'766'606.87
übriger Aufwand	-6'197.80	-174'065.09
Ergebnis vor Fondsveränderungen	-93'615.43	1'307'978.41
Fondsergebnis zweckgebundene Fonds	-76'033.33	103'106.04
Ergebnis freie Mittel	164'781.65	-1'423'384.85
Jahresergebnis	-4'867.11	-12'300.40

Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Basel	15000,00
Pricewaterhouse Coopers, Basel	5000,00
Anonym	2000,00
Anonym	1000,00
J. Rudolf Geigy-Rodriguez, Riehen	1000,00
Jürg F. Geigy, Basel	1000,00
Felix F. Gremminger, Basel	1000,00
Thomi Hupfer, Basel	600,00
Christian Oehrli	600,00
Sonja Aegerter, Basel	500,00
Ute Althaus, Basel	500,00
Peter Bader, Binningen	500,00
Volo Dreyfus, Basel	500,00
Michael A. La Roche, Basel	500,00
Beatrice Oeri, Basel	480,00
Stamm Bau AG, Basel	420,00
Franz Vonarburg, Basel	450,00
Alfred Ziltener, Basel	400,00
Karl Schwarz, Riehen	350,00
Ida Näpflin, Blatter, Basel	330,00
George-Rudolf Angehrn, Basel	300,00
Helene Eggenschwiler, Basel	300,00
Dieter Gengenbacher, Basel	300,00
Hans Guth, Basel	300,00
Katharina Katz, Basel	300,00
Hanspeter Kehl-Zimmermann, Basel	300,00
Heinz Künzle, Basel	300,00
Annemarie Pfister, Basel	300,00
Säuberli AG Basel, Basel	300,00
Hans Sucker, Basel	300,00
Batigroup Basel	300,00
Schwarz und Partner, Reinach	300,00

SRK Postkonto
PC 40-2460-5

Verantwortliche Redaktion

O. Petersen, H. Heer

Fotos:

SRK Basel-Stadt

Ueli Hiltbold

Thomas Wüthrich

Auflage

9000 Ex.

Gestaltung und Druck

Bürgerspital Basel

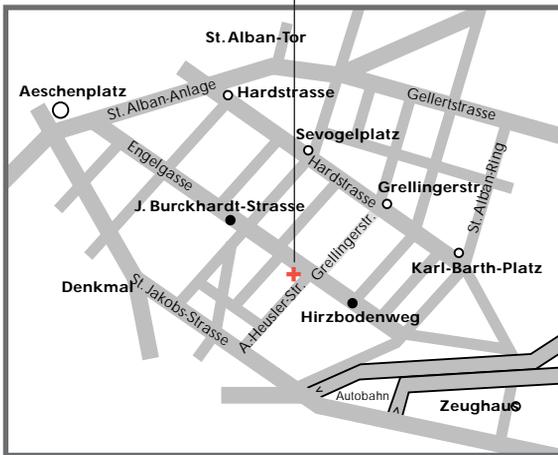
Grafisches Zentrum

Flughafenstrasse 235

4125 Basel



Foto: F. Godenzi



Mit Tram Nr. 14 bis Haltestelle Grellingerstrasse
oder Bus Nr. 37 Haltestelle Hirzbodenweg

- Bushaltestellen
- Tramhaltestellen
- + SRK Basel
- Engelgasse 114

SRK + BASEL
Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Basel-Stadt
Engelgasse 114
4052 Basel
Telefon 061 319 56 56
Fax 061 319 56 57
E-Mail info@srk-basel.ch
www.srk-basel.ch

